

Lageblatt

Zeitung für den Kreis St. Goarshausen

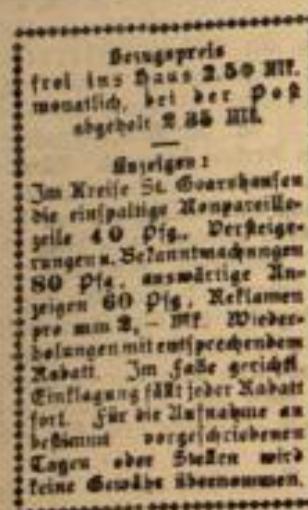
Amtliches Kreisblatt

Eigentliches amtliches Verhandlungsblatt
staatlicher Behörden und Kuratoriums des Kreises

Allgemeiner Anzeiger

für das Gebiet an der unteren Lahn bis
zum Rhein und den westlichen Taunus.

Samstag, den 6. März 1920.



Abonnements und Anzeigen
werden eingegangen
in Oberlahnstein in der
Geschäftsstelle Hocke u.
sowie bei den Agenturen
in Braubach, Dachsen-
hausen, Osterthal, Lamp,
Höchst, St. Goarshausen,
Laub, Bornich, Weiß,
Micheln, Nastätten, Wie-
vern, außerdem nehmen
statische Söhne und Post-
anstalten Bestellungen
entgegen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die in unserer letzten Uebersicht ausgesprochene
Sicherung, daß die leichte Besserung der Mark
auch noch vor kurzer Dauer sein würde, hat sich
seither bewahrheitet. Einigen Tagen besserer Bewer-
tung der Mark ist der Rückslag nur zu bald gefolgt.
Solange die hier oftmals erwarteten Gründe an-
dauern, wird dem Markturs nicht aufzuheben sein.

Am Wenigsten müssen die Mittelchen, zu denen
sich die Regierung nunmehr ausgerufen hat, Mittel-
chen, die übrigens zeigen, daß das "neue System" in
diesen Dingen nicht einen einzigen Gedanken aufzu-
bringen weiß, der nicht unter dem "alten System"
bereits gehandhabt worden ist. Dass man dabei
früher rechtlich schlechte Erfahrungen gemacht hat
und nach den Besuchen der Börs- und Finanzwirt-
schaft machen muss, scheinen die hohen Herren nicht
anzusehen. Zu diesen Mittelchen gehört u. a. die
Vorschrift, daß Ausfuhrbewilligung nur
erteilt wird, wenn die auszuführende Ware im Aus-
landsgesetz zahlbar ist. Dem absoluten Polen er-
scheint solche Vorschrift ganz richtig zu sein; nähert
Rochden wird aber auch jedem Polen das Ver-
fehlir dieser Maßnahme zeigen. An den Auslands-
markten ist immer großes Angebot in Mark; dem-
gegenüber ist Nachfrage nach Mark nur solange als
die Auslandsländer in Deutschland in Mark zu
zahlen haben; müssen die Auslandsländer ausnahms-
los in fremder Währung zahlen, so findet das Mark-
angebot keine Abnehmer, und der Kurs geht nach
unten. Das überzieht die Regierung, indem sie nur
an den Devisenmarkt in Berlin deut, dem sie Aus-
landsdevisen zuführen will. Nicht darauf kommt es
also an, in welcher Währung wir uns be-
zahlen lassen, sondern darauf, daß wir uns nicht
an Weltmarktpreis bezahlen lassen.

Auch in diesem Punkte begeht man aber heute
den Fehler, zu viel zu fordern, nachdem man ein
Jahr lang zugesehen hat, wie deutsche Ware zu
Schundpreisen ins Ausland wanderte. Von gründlich
aus sieht man Windeschein fest wie in den
seligen Zeiten der Kriegswirtschaft und überseht da-
bei, daß es außer uns auch noch Industrieländer gibt,
bei denen das Ausland sich einbeden kann.

Was für einen Eindruck es auf die ausländische
Geschäftswelt macht, wenn wir in der törichten An-
nahme, die Notlage des Auslands ausnutzen zu
können, die Preise übermäßig steigen, davon wissen
die deutschen Kaufleute ganz sicher zu singen, die
etwa zu Zeiten der deutschen Eisenzentrale in der
Schweiz zu tun hatten. Wie töricht man dabei von
deutscher Seite vorgegangen ist und heute wieder vor-
geht, ist kaum zu schildern. Man fordert für das eine
Land das doppelte von dem, was man in einem
anderen Lande fordert, und ist dann erstaunt, wenn
die gegnerische Konkurrenz daraus Augen zieht und
in die bis dahin von ihr nicht bearbeiteten Märkte
mühelos Eingang erhält.

Der deutsche Ausverkauf nimmt indessen
seinen Fortgang. Nun das Ausland die deutschen
Waren nicht mehr billig bekommen, so faust es
Aktionen und Obligationen. Man streitet darüber, ob
das nützlich oder schädlich, erträglich oder unerträg-
lich sei. Darüber aber kann man nicht streiten, daß
wir dadurch immer mehr Rindshuldner des Aus-
landes werden. Was das für eine Bedeutung hat,
wenn das Ausland heute etwa deutsche Städtean-
leihen faust, muß man sich an einem Beispiel klar
machen: Nehmen wir an, ein Amerikaner faust heute
für eine Million Mark Städteanleihe zu pari, also
wende eine Million Mark auf. Diese Million Mark
faust ihn bei einem Dollarstand von 93 Mark für
den Dollar etwa 10 750 Dollars. An Zinsen hat
die betreffende Stadt 4% Proz. — 45 000 Mark im
Jahr zu zahlen. Würde nun die Mark wieder in die
Höhe kommen und den alten Stand von 4 Mark =
1 Dollar erreichen, so würde der betr. Amerikaner
für die 45 000 Mark Zinsen 11 250 Dollars erhalten,
d. h. in einem Jahre mehr an Zinsen als er bei
dem schlechten Stande seiner Valuta heute für
den Erwerb der ganzen Forderung aufgewendet hat.
Man mag einwenden, daß es wohl niemals mehr
dazu kommen wird, daß die Mark auf Parität kommt;
daß Beispiel zeigt uns aber doch deutlich, wie ge-
fährlich es für uns ist, daß wir heute in die Schul-
denhaftigkeit des Auslandskapitals geraten.

Der Eisenbahnerstreik in Frankreich
berührte unser westliches Nachbarum erste wirtschaftliche
Schwierigkeiten. Man denkt an eine ähnliche
Abwehr durch freiwillige Hilfskräfte und große Auto-
mobiltransporte wie beim letzten Streik in England.
Ob das, was dort mit großen Mitteln und vieler
Umsicht lange vorher organisiert worden war, sich
hier in wenigen Tagen schaffen läßt, ist wenig wahr-
scheinlich.

Das einzige Mittel.

+ Amsterdam, 2. März. Daily Chronicle schreibt
im Hinblick auf die Wirtschaftserörterungen des Ober-
ten Rates in London, der größte Teil des deutschen
Volkes könne den benötigten Lebensbedarf nicht in
genügenden Mengen beschaffen. Ein Deutscher
schalte weniger als die Hälfte der vom Obersten
Wirtschaftsrat für ein Individuum berechneten nor-
malen Nahrungsmöglichkeiten. Das Blatt
kommt zu dem Schluss, daß das einzige Heil-
mittel sei eine gemeinsame Aktion zugunsten aller
wiederaufbauenden Völker.

Friedensfragen.

Holland nenerdings gegen die Auslieferung.
Die polnischen Großmachtgelüste.
Der Weltbolschewismus.

Die holländische Antwort an den Verband.

WB. Haag, 5. März. Die Antwortnote an die
Alliierten in der Frage der Auslieferung des deut-
schen Kaisers wurde heute morgen durch den hollän-
dischen Gesandten in London an Lloyd George über-
reicht. Nachdem der Inhalt der zweiten Note der
Alliierten kurz behandelt worden ist, sagt Minister
v. Kornbeek: Die Regierung ihrer Majestät hat mit
Rücksicht auf die Beweggründe der Räthe die Be-
hauptungen, mit denen die Räthe ihre neue Bitte
begründen, nochmals in ernsthafte Erwägung gezogen
und hat von neuem gewissenhaft geprüft, was unter
den gegebenen Umständen ihre Pflicht sei. Die Re-
gierung ist aber aufrichtig, zu einer andern Schlus-
folgerung zu kommen als der, welche bereits in der
Note vom 21. Januar niedergelegt wurde und welche
sich dagegen aussprach, dem Wunsch der Räthe Folge
zu leisten.

Die deutsche Gegenliste fertig.

— Berlin, 5. März. Wie die Nationalzeitung er-
fährt, ist die Liste derjenigen Personen, deren Be-
freiung für begangene Kriegsverbrechen die deutsche
Regierung der Entente vorschlagen wird, bereits fertig
gestellt. Die Liste ist sehr umfangreich und umfaßt mehr Namen als die von der Entente
überreichte Auslieferungsliste und ist auch mit Be-
legen und Begründungen bedenklich ausführlicher
versehen. Die meisten Personen, deren Befreiung
verlangt wird, sind Offiziere oder auch Manns-
schaften, die sich in den fremden Gefangen- und
Internierungslagern an den dort gefangen ge-
haltenen Deutschen vergriffen haben.

Basel, 5. März. Die Presseinformation meldet aus Basel: Die polnische Regierung erklärt, daß
sie keineswegs auf die Aburteilung des auf der Aus-
lieferungsliste stehenden "Kriegsverbrecher" verzichten
wolle. Die Mitteilung der deutschen Regierung, Polen
hätte von der erwähnten Forderung Abstand genommen, entspricht nicht den Tatsachen.

Polens Flottenpläne.

— Der polnische Schiffskapitän Borzykowski schreibt
im Dziennik Pogranicza, jetzt, wo das neue Polen die
höchste seiner politischen Forderungen, den Zugang zum
Meere, erlangt habe, gelte es, die Tatsache aus-
zunutzen durch Erwerbung von Handels Schiffen, Ein-
richtung eines Hafens und Schaffung einer Kriegs-
flotte. Hoffentlich werde das Abkommen über
Danzig günstig ausfallen. Sollte das oder nicht der
Fall sein, dann werde Polen sich sofort an den Bau
eines Handelshafens an der eigenen Küste machen
müssen, ebenso an den Bau eines Kriegshafens. Eine
entsprechende Küstenbefestigung und der Bau
einer starken Kriegsflotte würden die polnische Küste
und Polens Seehandel sichern.

Die Ostsee könnte während eines Krieges völlig
abgeschnitten werden, und darum könnten die Polen
von der See her auf den Verstand ihrer westlichen
Bundesgenossen nicht rechnen. Die natürlichen Bun-
desgenossen an der Ostsee, deren Interessen gleich
denen Polens denen Deutschlands und Russlands ent-
gegengesetzt seien, wären Schweden, Dänemark, Finn-
land, Estland und Lettland. Eine mit den Flotten
dieser Staaten vereinigte polnische Flotte könnte sich
schon in den nächsten Jahren dem Feinde oder den
Feinden mit Erfolg entgegenstellen. Ostpreußens
Verbindung mit Deutschland und des letzteren Ver-
bindung mit Russland sei im Kriegsfall nur über
See möglich, und ebenso verhalte es sich mit den gegen-
seitigen Verbindungen. Das könnte aber nur durch
eine starke polnische Flotte verhindert werden.

Die Polen und die Deutschen Danzig.

WB. London, 4. März. Die Times hört von
polnischer Seite, daß die Polen beabsichtigen, an der
unteren Weichsel, in der Nähe von Biala, einen
Hafen zu bauen, dessen Umsatz dem polnischen Han-
delstaat mit seinen 30 Millionen Einwohnern ent-
sprechen soll. Dieses Vorhaben sei oder nicht noch
dem Wunsche der Deutschen in Danzig, die eine Ve-
ringerung einleiten, um die Größe des Freihafens
geändert zu erhalten, so daß das Gelände annel-
giert werden könnte, wodurch Polen seinen Ausweg
noch dem Meere herauf würde.

Der Bolschewismus in Deutschland.

— Berlin, 5. März. Der Parteivorsitzende der Un-
abhängigen, Ernst Daumig, ist durch Entscheidung des
Reichsmilitärgerichts aus der vor sechs Wochen über
ihn verhängten Schlußhaft entlassen und ihm ein Ent-
schädigungsanspruch gegen das Reich zugestellt wor-
den. Dagegen wurde die Beschwerde des Kommuni-
stischen Führers Dr. Ley mit der Begründung verwor-
fen, daß er eine Gefahr für die Sicherheit des Reiches
bilde und daher in Schlußhaft verbleiben müsse.

— München, 4. März. Durch das energische Ein-
greifen der Regierung in die Ruhe in Straubing wieder
hergestellt. Die Arbeit ruht, sie soll aber nach
der Beerdigung des Opfers wieder aufgenommen werden.
Reichswehrartillerie und berittene Truppen
halten die Stadt besetzt. Die Opfer sollen nicht durch
Schlüsse der Reichswehrtruppen, sondern durch Ge-
schosse aus den Reihen der Kundgebung getötet worden sein.

Die Budgets der Sowjetregierung.

— Der polnische Ingenieur Konczkowski, der
vor kurzem aus Moskau zurückgekehrt ist, machte in
einem Vortrage in der Warschauer Technikervereini-
gung interessante Mitteilungen über die Lage in
Sowjetrussland. Er stellte der Times zufolge fest,
daß die Budgets der Sowjetregierung in den letzten
beiden Jahren folgendes Bild zeigten: 1918 — Erstes
Halbjahr: Einnahmen 2 Milliarden Rubel, Ausgaben
17 Milliarden Rubel. Zweites Halbjahr: Einnahmen
12 Milliarden, Ausgaben 29 Milliarden. 1919 —
Erstes Halbjahr: Einnahmen 20 Milliarden, Ausgaben
80 Milliarden. Zweites Halbjahr: Einnahmen 28 Milliarden, Ausgaben 150 Milliarden.

— Warschau, 5. März. Aus Moskau wird berichtet,
daß die Sowjetregierung erlaubt habe, daß Wolhynien (Weißrussland) und der größte
Teil Ostgaliziens nicht von Polen abgetrennt werden könnten, da es Teile von Europäisch-Russland
seien, auf die Polen keine Ansprüche machen könne. Hierin stimmen auch die russischen Regierungen
überein. Die berechtigten Forderungen der Ukraine
will die Sowjetregierungen anerkennen, wünscht
aber, daß die Ukraine, deren Selbständigkeit verbürgt
werden soll, dem demnächstigen russischen Staaten-
bund beitreten müsse.

Italien und die russischen Bolschewisten.

— Rom, 4. März. Bombacchi, der Führer der
italienischen Bolschewiken, reist heute mit
Regierungserlaubnis zu Verhandlungen mit den
Russen nach Kopenhagen. Nachdem der
Ausstand in den Webereien von Masson drei Mo-
nate gedauert und die Arbeiter dann den Betrieb
unter Leitung von Arbeiterräten gewaltsam
aufgenommen hatten, hat die Regierung die Fabriken
beschlagnahmt und deren Verwaltung auf Rechnung
der Firma verfügt. Der Generalstreik in Mailand
ist beendet, in Palermo ist der Streik ausge-
brochen.

— Mailand, 4. März. Laut Corriere della
Sera ist in allen akerbauteirenden Ge-
bieten der unteren Lombardie der Aus-
stand ausgebrochen. Man schätzt die Zahl der
Ausständischen auf über 150 000 in über 200 Ge-
meinden; der Grund ist das Scheitern der Lohnver-
tragsverhandlungen.

In Portugal.

— Madrid, 5. März. Die Eisenbahn- und Tele-
phonverbindung mit Portugal ist vollkommen
unterbrochen.

Die Absperrung Spaniens gegen den Bolschewismus.

— Barcelona, 4. März. Die Ueberwachung des
Ozeans wurde auf die Nachricht hin, daß mehrere
Bolschewisten nach Katalonien kommen wollten, um
dort Werbungen zu machen, schärfer durchge-
führt. Die Schiffe werden erst nach peinlicher Unter-
suchung der Post und der Passagiere in den
Hafen eingelassen. Gestern wurden vier russische
Unterländer an Bord eines Schiffes zurückgehalten und
einer strengen Ueberwachung unterworfen.

Bolschewistische Werbearbeit in Amerika.

— Washington, 4. März. Die Senatskommission,
die die Arbeit der Bolschewiken in den Ver-
einigten Staaten überwacht hat, erklärt, daß die
Sowjetregierung Anweisungen für die Ueberwachung
der Revolution in den Vereinigten Staaten er-
lassen habe. Diese Anweisungen sind bei Bolschewiken
gefunden worden. In Rio wurde ein Kuri-
er beschafft, der von Moskau nach den Vereinigten
Staaten unterwegs war. Es wurden bei ihm eine
Anzahl Briefe gefunden, die an Bolschewiken der Ver-
einigten Staaten gerichtet waren. Weiter hatte der
Kuriер einen Betrag von drei Millionen Rubel bei
sich, ferner Diamanten, die in den Vereinigten Staaten
verkauft werden sollten.

Neues vom Tage.

Wie verlautet, wird im Erzberger-Prozeß
am nächsten Montag, den 8. März, der Reichs-
finanzminister Erzberger selbst noch zu einer län-
geren Ausführung das Wort ergreifen; am Dienstag
wird Helfferich das Schlusswort haben. Das Ur-
teil wird drei Tage darauf verkündet werden.

Bis zum 1. März ist rund die Hälfte der
deutschen Kriegsgefangenen zurücktrans-
portiert worden.

Der erste Transport aus Sowjetrussland
mit 600 heimkehrenden Invaliden sowie
Frauen und Kindern wurde bereits an der Demar-
kationslinie übernommen. Das Eintreffen des
Transportes in Deutschland kann demnächst erwartet
werden.

Das Landwirtschaftsministerium hat angeordnet,
daß die staatliche Sicherheitswache den Volksabgeord-
neten des Kriegsministeriums bei der Erlassung von Le-
bensmitteln, bei Währungsbeauftragungen und
anderen zur Seite stehen soll.

Noch einer Pariser Meldung des Hamburger
Fremdenrates wurde dort eine Depesche veröffent-
licht, wonach der Oberste Rat der Alliierten beschlos-
sen habe, Deutschland infolge zu Hilfe zu kommen,
daß ihm die Aufnahme einer Anleihe ge-
stattet werde, die den Vorzug vor allen Kriegs-
entschädigungen habe sollte, um ihm die Mittel zu
liefern, seine Industrie wieder aufzubauen. Das
sichtbare Resultat dieses Beschlusses werde sein, daß
eine vollständige Revision des Friedens-
vertrages stattfinden wird. Der Beschluß soll
bereits bekannt gegeben werden.

Der Temps meldet: Infolge Kohlenlieferungen für Nordfrankreich hat
Frankreich den alliierten Regierungen Vorschläge unter-
breitet, die auf eine Beauftragung der de-
utschen Grubenförderung abzielen.

Der neue englische Botschafter in Washington,
Geddes, erklärt einem Zeitungskorrespondenten,
England werde bei der Friedenskonferenz die obige
Notwendigkeit betonen, Deutschland zu
helfen, sich wieder emporzuarbeiten. Deutschland soll
eine Anleihe bewilligt werden, damit es
seine Verpflichtungen nachkommen kann.

In der letzten Zeit sind in Berlin eine Anzahl
von Grundstücken in den Bezirk der Ausländer
zu verkaufen. Jetzt wird bekannt, daß auch
die Korrespondenten des Neuerburgens und der
Habousagentur gemeinsam ein Haus für angeblich
600 000 Mark läufig erworben haben.

Eine Landesausstellung der Bayerischen
Mittelpartei beschloß den Anschluß an die
Deutsch-nationale Volkspartei im Reich.

Die Zeitungsträger in Köln haben beschlossen,
an Sonn- und Feiertagen keine Ausgaben zu bringen.
Die Verleger tragen sich nun mit dem Gedanken, die
Sonntagsausgaben wegfallen zu lassen.

Die Nationalversammlung.

Berlin, 4. März. Auf der Tagesordnung steht
zunächst die zweite Beratung eines Gesetzes
zur Ergänzung des Gesetzes zur Verfolgung von
Kriegsverbrechen und Vergehen vom 18. Dezember
1919.

Dr. Kahl (D. Sp.) als Berichterstatter: Der
Entwurf ist, abgesehen von einem Zusatz, unver-
ändert aus der Kommission hervorgegangen. Es ist ein
politisches, kein juristisches Gesetz. Es widerspricht
juristischen Empfinden und widerspricht unserem
Recht, aber es ist ein Ausnahmegesetz für einen Aus-
nahmestand. Ein Trost ist es, daß der unbeständige
Wahrheitszinn des Reichsgerichts aus der Katastro-
phe retten wird, was zu retten ist.

Minister Schiffer: Die Vorlage ist nur ein
Schritt weiter auf unserem Leidenswege. Ihre Be-
stimmung ist ein Opfer, das gebracht werden muß.
Schlimmer zu verhindern, das gebracht werden kann,
um Deutschlands Ehre, Deutschlands Recht und
deutsche Sitte zu retten. Wir danken dem deutschen
Volke dafür. Wir danken Ihnen dafür, daß Sie uns
in den Stand

leit der Reichsgerichtsverhandlungen noch besonders sicherzustellen, ist überflüssig. Wenn wir vom Reichsgericht Richtersprüche erwarten, die uns vor uns selbst rechtfertigen, so sind wir überzeugt, daß das Reichsgericht sich von seiner Politik leiten und nichts ungesühnt bleiben läßt. Da ist das Recht auf der andern Seite. Die Deutschen, die von den Entente ergriffen und wegen angeblicher Kriegsverbrechen abgeurteilt worden sind, müssen bestreit und vor deutsche Gerichte gestellt werden.

Sager (U. S.): Die Vorlage dürfte nicht so sehr auf den Drang der Entente zurückgeführt werden, als auf unser eigenes Rechtsbewußtsein. Das Verlangen nach einer Liste der Schuldigen auf der Gegenseite könnte zu Verwicklungen führen. Der Antrag der Unabhängigen wird abgelehnt.

Wormuth (D. R.): begründet den Antrag Anstadt, wodurch das Gesetz unserem Rechtsprinzipen genähert werden soll.

Universitätsrektor Joel bittet, den Antrag abzulehnen.

Der Antrag wird abgelehnt. Der Antrag des Auslaßwesens wegen der Kosten wird angenommen. Damit ist der Gesetzentwurf erledigt.

Es folgt die Abstimmung über § 12 Chiffre 12, Absatz 1 des Reichseinkommensvergessens, welcher unter Ablehnung des dazu vorliegenden Antrages der Deutschnationalen Partei (Fünf Jahre statt 10 Jahre) in die Ausschusshaltung overnommen wird.

Es folgt die zweite Beratung eines Entwurfs des Landesteuervergessens.

Simon-Schwaben (Soz.): Das Gesetz wird von den Ländern und Gemeinden binnen kurzen Ablaufs empfunden werden. Weitergehende Anträge vom Auslaß mühten abgelehnt werden.

Hess (Dem.): Das Gesetz ist das Kernstück der ganzen Steuergesetzgebung. Die Länder und Gemeinden werden im nächsten Jahre mit 10 bis 12 Milliarden Ausgaben zu rechnen haben. Aus den Überweisungen wird sich nur etwas über die Hälfte dieses Steueraudars ergeben. Die den Ländern und Gemeinden überwiesenen selbständigen Steuerquellen (Lustbarkeitssteuer usw.) werden wenig über eine Milliarde ergeben.

Abg. Düwell (U. S.): Mit der Tendenz des Gesetzes, die Selbständigkeit der Länder einzuschränken, können wir einverstanden sein. Wir werden das Ergebnis der zweiten Beratung abwarten.

Unserhört Zustände bei den Eisenbahnen.

+ Berlin, 3. März. Die B. P. am Mittag schreibt aus Karlsruhe: Der Finanzminister Wirth hat dem badischen Landtag mitgeteilt, daß infolge der Verabredung von Eisenbahnwagen auf dem Rangierbahnhof Mannheim 76 Beamte und 103 Staatsarbeiter sich in Untersuchungshafte befinden. Die Ortsgruppe Mannheim des Verbandes des deutschen Verkehrsbeamten erfuhr den Finanzminister, weitere Verhaftungen zu unterlassen und alle zukünftigen Fälle zu amnestieren. Falls dem Wunsche nicht entsprochen werde, würde das Rangierbahnhofspersonal den Dienst einstellen. Der Finanzminister erklärte, er müsse es entschieden ablehnen, der Justiz in die Arme zu fallen, die Streikdrohung sei unerhört.

Schamloser Verrat an der Armee.

+ Frankfurt a. M., 3. März. In der Nationalversammlung liegt dem Vernehmen nach eine Interpellation vor, welche in den nächsten Tagen erörtert werden wird, wegen der von der bisherigen Kriegswiederabteilung aufgedeckten Durchsuchereien größten Makels bei der Staatsfabrik Siegburg. Es sind sehr angesehene Industriefirmen in die Angelegenheit verwickelt. Der hier besonders bekannte Fall Heidelberg soll abtrüglich der verhältnismäßig wenig bedeutendste sein. Andere Firmen haben die Durchsuchereien in erheblich schlimmstem Maße betrieben. Bereits in früheren Jahren sollen diese Zustände zur Sprache gekommen, aber infolge unsachlicher Behandlung wieder in der Berichtung verschwunden sein. Die Öffentlichkeit hat ein dringendes Interesse daran, daß diese vaterlandsverräterischen Machinationen endlich restlos aufgedeckt werden, worauf die Nationalversammlung nunmehr ihrerseits auch dringen wird. Von artilleristischen Sachverständigen ist erläutert worden, daß im Felde in der letzten Zeit des Krieges hauptsächlich teilweise bis zu drei Vierteln der Geschosse unserer Armee entweder Blindgänger oder Frühdreipper gewesen sind. Das ist schamloser Verrat an der Armee u. dem Vaterlande.

Aus Stadt und Kreis.

Lahnstein, den 6. März.

Ein Protest gegen die Beschränkung der Sprechgelegenheit an Sonn- und Feiertagen ist, von sämtlichen Firmen des Sprechnetzes unterzeichnet, an die Oberpostdirektion abgegangen. — Erhöhung der Gebühren und Kürzung der Sprechgelegenheit! Wer reimt sich das zusammen?

Auf neuerlichen Befehl der französischen Besatzung müssen in allen Geschäften an sämtlichen Tagen die Preise derselben gut leserlich angebracht sein. Dieser Befehl tritt am 7. März 1920 in Kraft.

3. Eine große Kundgebung der Kriegsbeschädigten des Kreises St. Goarshausen mit anschließendem Kreisdelegiertentag ist für morgen nachmittag 2 Uhr in dem Saalbau „Zum Schwanen“ in Niederlahnstein anbereitet. (Siehe Anzeigeteil.)

— Zu der Kundgebung des Zentralverbands deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener lädt der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmern und Kriegshinterbliebenen seine Mitglieder zur Teilnahme ein.

3. Personallien. Lokomotivführer Strunk wurde von Wiesbaden nach Oberlahnstein versetzt.

3. Der Kath. Gesellenverein in Oberlahnstein hält morgen abend 8 Uhr eine Generalversammlung ab. (Siehe Anzeigeteil.)

Club Lahnstein hält heute abend, 7.30 Uhr im Vereinslokal „Zur Germania“ eine Generalversammlung mit wichtiger Tagesordnung ab.

3. Der Kreis Kleintierzuchtverein lädt seine Mitglieder auf Sonntag nachmittag 2 Uhr zu einer Monatsversammlung in das Vereinslokal „Rheinischer Hof“ ein. (Siehe Anzeigeteil.)

3. Die Schneiderzwangsinnung für den Kreis St. Goarshausen hat auf Montag, den 8. März, eine Hauptversammlung in das Hotel „Zur Rheinschiffahrt“ einberufen. (S. Anzeigeteil.)

3. Der Straßenbahnenverkehr zwischen Coblenz und Niederlahnstein ist auf Befehl der amerikanischen Behörde bis auf weiteres eingestellt worden. Außerdem streiken in Coblenz sämtliche Transportarbeiter.

= Nachdem am Sonntag der Bürgerverein

Riedelhainstein in einer Versammlung der Oeffentlichkeit seine Ziele und Grundsätze bekannt gegeben hat, erfolgte am Donnerstag abend die Wahl des Vorstandes. Zum 1. Vorsitzenden wurde in gebrauchtem Wahl durch Stimmzettel gewählt: Lehrer Gilles, 2. Vors. Prof. Streit. Als Schriftführer Alolaus Becker, zum Kassierer Dr. Voos. Zu Beisiegern wurden gewählt: Wilhelm Jucker, Valentin Douquard und Dr. Kraubach. Politisch neutral bezweckt der Bürgerverein lediglich den Bürgern eine unmittelbare Einwirkung bei der Verwaltung der Stadt zu ermöglichen. Beiratserklärungen nimmt der Vorstand entgegen.

Auf das Sonntag, den 7. d. Mar., im Herzlichen Saale um 1/2 Uhr abends stattfindende Konzert des bekannten Künstlerpaars Else und Joh. Starke (Klarinette und Violoncello) aus Coblenz sei hier nochmals hingewiesen. Das Programm enthält Kompositionen für Cello und Klavier von Mendelssohn, Schumann und Saint-Saëns sowie Lieder für Sopran und Tenor von Weber, Wagner, Verdi, Schumann, Lowe und Weingartner. (Siehe Inserat.) Im Hintergrund auf das wenige, was an musikalischen Darbietungen in Lahnstein zu hören ist, möchten wir einen Besuch des Konzertes empfehlen.

3. Lichtspielhaus Lahnstein. Morgen kommt der Kolossalfilm „Das Himmelschiff“ zur Vorführung. Er schildert einephantastische Fabrt, zu den Bewohnern des Mars, auf dem nur Menschenmenschen leben sollen.

Das Städtische Orchester in Koblenz veranstaltet morgen nachmittag 4 Uhr in der Festhalle ein Konzert mit vorwiegend heiterem Programm.

3. Das Coblenzer Musikinstitut veranstaltet am 15. März ein Konzert unter Mitwirkung des bekannten Berliner „Madrigal-Chors“ im evangelischen Gemeindesaal.

3. Befreiung der Kinder vom Religionsunterricht. In der kriegerfreudlichen Presse stand in diesen Tagen ein Hinweis auf die günstige Gelegenheit, dem Beginn des neuen Schuljahrs bei dem Schulleiter die Befreiung vom Religionsunterricht zu beantragen. Dabei weiß doch jedermann, daß die Kinder aus Dissidentenfamilien

sowieso von der Teilnahme am Religionsunterricht bestreit sind. Die Kinder aber aus christlichen Familien haben noch wie vor die Pflicht, am Religionsunterricht teilzunehmen. Die Eltern, die der Kirche angehören, wissen das auch sehr wohl und halten es für ganz selbstverständlich; sie sehen mit Recht darin eine sehr grobe Erleichterung ihrer schweren Erziehungsaufgabe.

* Ueber die Bahn fahrt der Jugend zu ermöglichenden Preisen wurde gestern in der Bundesverfassung verhandelt. Man will der Jugend wieder die Fahrt ins Freie und in die Natur ermöglichen. Die Fahrtkostenminderungen sind belastlich aufzuhoben, und da die Tarife noch verdoppelt wurden, werden den Jugendorganisationen der Städte hohe Schranken vor Wald und Wiese errichtet. Ein Vertreter der Regierung versprach den Jugendlichen Fahrtkostenvergütungen zu gewähren, wenn die Betriebslage und die Lebensversorgung sich wieder bessern werde. Auf letzteres können wir vielleicht hoffen, dass es das erste mit rosenroter Optimisten. Es wird notwendig sein, immer wieder mit solchen Anträgen gegen die Eisenbahnverwaltung anzutreten, wenn Erfolge erzielt werden sollen.

Die neue Beamtenbesoldung. Die Reichsregierung hat noch einer holzmiließen Mitteilung die Verordnungen über die Besoldungsreform abgeschlossen. Ebenso sind die Vorarbeiten im preußischen Ministerium im wesentlichen beendet. Die Einführung im Parlament wird voraussichtlich erst noch Ostern beginnen, doch erhalten die neuen Sätze zunächst Kraft ab 1. April d. J. Die Grundzüge entsprechen den früheren Angaben. In der Besoldungsreform sind 12, in der preußischen 13 Gruppen vorgesehen. Das Gehalt sieht sich zusammen aus Grundgehalt, Teuerungszulage und Ortszuschlag. Die Teuerungszulagen sind zunächst für drei Jahre in Aussicht genommen. Für das kommende Jahr werden sie voraussichtlich 50 v. H. betragen. Pensionsfähig ist im einzelnen nur das Grundgehalt und ein Teil des Ortszuschlags. Das Wohnungsgeld soll fort. Für Dienstwohnung erfolgt eine Kürzung des Ortszuschlags von 30 v. H.

3. Die Beamtenbesoldung. Der Reichsregierung hat noch einer holzmiließen Mitteilung die Verordnungen über die Besoldungsreform abgeschlossen. Ebenso sind die Vorarbeiten im preußischen Ministerium im wesentlichen beendet. Die Einführung im Parlament wird voraussichtlich erst noch Ostern beginnen, doch erhalten die neuen Sätze zunächst Kraft ab 1. April d. J. Die Grundzüge entsprechen den früheren Angaben. In der Besoldungsreform sind 12, in der preußischen 13 Gruppen vorgesehen. Das Gehalt sieht sich zusammen aus Grundgehalt, Teuerungszulage und Ortszuschlag. Die Teuerungszulagen sind zunächst für drei Jahre in Aussicht genommen. Für das kommende Jahr werden sie voraussichtlich 50 v. H. betragen. Pensionsfähig ist im einzelnen nur das Grundgehalt und ein Teil des Ortszuschlags. Das Wohnungsgeld soll fort. Für Dienstwohnung erfolgt eine Kürzung des Ortszuschlags von 30 v. H.

3. Die Beamtenbesoldung. Der Schlichtungsausschuss im Reichsarbeitersministerium hat nunmehr den Schiedspruch über den Reichsarbeitsvertrag im Handgewerbe gefällt. Danach sollen erhalten: Beamten in den ersten Berufsjahren 8100—12000 M. nach zwanzig Jahren, Beamten in gehobener Stellung für einfache Arbeiten 9000 M. steigen auf 13500 M. Beamtenstellte für höhere Arbeiten 9000—15000 M. nach zwanzig Jahren (dazu kommen Zulagen für leitende Angestellte), Beamtenstellte 6600—10800 M. nach dreißig Jahren. Diese Sätze bestehen aus einem Grundgehalt, 25 Prozent Gratifikation und einer Teuerungszulage von 3000 M. Weibliche Angestellte sollen eine um 1200 M. geringere Teuerungszulage erhalten. Verheiratete bekommen ferner einen Haushaltungszufluss von 900 M. für jedes Kind 400 M.

3. Die Beamtenbesoldung. Die preußischen Volkschul Lehrer hielten gestern in Berlin eine Versammlung ab. Sie nahmen die Vertreter des preußischen Lehrervereins, der etwa 125000 Lehrer und Lehrerinnen umfaßt, eine Entschließung an, mit allem Nachdruck die Einverleidung in die Beamtenbesoldungsordnung zu fordern und imßtzeitliche Widerspruch gegen jede unterschiedliche Bewertung der Teuerungs- und Kinderzuschläge zu erheben.

3. Die Besoldung der Eisenbahnbeamten. Nach den nunmehr abgeschlossenen Beratungen der Beamtenbesoldungsreform im Schoße der Reichsregierung dürfen die Eisenbahnbeamten eine erhebliche Verbesserung ihrer Bewertung in Aussicht nehmen. Der Gesetzentwurf sieht weitgehende Aufstiegsmöglichkeiten in allen Dienstzweigen vor, die die richtige Einstufung der Eisenbahnbeamten der Länder sicherstellen. Außerdem soll den besonderen Verhältnissen im Bahnunterhaltungs-, Zugbegleitungs-, Weichen-, Schieb-, Stellwerkunterhaltungs-, Wagenunterhaltungs- und Lokomotivdienst dadurch Rechnung getragen werden, daß den Beamten in diesen Dienstzweigen durch ein Besoldungsgesetz eine pensionsfähige Zulage zugedacht wird, die in Gruppe 2 auf 300 Mark, in Gruppe 3 auf 400 Mark, in Gruppe 4 auf 500 Mark, in Gruppe 5 auf 600 Mark sich beläuft. Man wird annehmen dürfen, daß die Eisenbahnbeamten diese Fortschritte zu würdigen wissen werden und die sich hieraus ergebende große Dienstfreudigkeit die Leistungen im Interesse der Erhaltung der ganzen Volkswirtschaft wesentlich erhöht.

3. Zur Beschaffung von Lebensmittel. Bei Gelegenheit einer in Mainz stattgehabten Besprechung hat sich eine „Deutsche Versorgungs-Gesellschaft Rheinland“ gebildet, welche das ganze von der französischen Rheinarmee besetzte Gebiet umfaßt und welche im Einverständnis mit der Reichsregierung die Beschaffung von Lebensmitteln, besonders Getreide und Mehl aus dem Ausland in den letzten Monaten unmittelbar vor der Entscheidung bezogen, also zu einer Zeit, in der die Nahrungsmitte im allgemeinen knapp zu werden beginnen. Man rechnet bei dem Getreide mit einem Tonnenpreis von 15000 M. Das macht einen Reihpreis von 7½ M. pro Pfund. Von Reich erwartet man einen Leistungszuschuß. Die beteiligten Gemeinden bzw. Kommunalverbände sollen nach Möglichkeit ihrer Bevölkerung an der Ausbringung des benötigten Kapitals teilnehmen. Der Sitz der Gesellschaft ist Mainz.

* Wir sind grundsätzlich gegen alle Versorgungs-Gesellschaften, die meist nur darauf darauf sind, sich zu versorgen. Vielleicht ist's aber diesmal eine Ausnahme.

3. Bezuglich der Bezahlung der für die in Ausführung des Friedensvertrages abzuliefernden Produkte, Rübe, Rübe, Ziegen und Schafe zu zahlenden Preise gehen falsche Gerüchte um. Es wird von durchaus ungerechtfertigten, garungen Preisen gesprochen. Zur Verhinderung der betrügerischen Landwirte und Viehhalter können wir mitteilen, daß diese Gerüchte jeder Begründung entbehren. Die von der Reichsregierung festgesetzten Preise sind jetzt in letzter Zeit um 20 v. H. erhöht worden, so daß jetzt ausreichende Entschädigungen gezahlt werden können. Ob allerdings die Zahlung der am Tag der Abfertigung feststehenden Marktpreise möglich sein wird, kann jetzt noch nicht mit Bestimmtheit gesagt werden, weil die Viehpreise gerade jetzt dauernd steigen.

3. Preise für Zündholz. Die fürstlich gebrauchten Angaben über Zündholz-Höchstpreise berichten auf einer Falschmeldung. Das offizielle Wollfische Büro meldet zur Erhöhung der Zündholzpreise aus Berlin: Die Zündholzindustrie-Gesellschaft Berlin W. gibt bekannt, daß ab 1. März d. J. die Preise für Zündholz in- und ausländischer Erzeugung durch Holzpreisverordnung des Herrn Reichswirtschaftsministers vom 28. Februar 1920 neu festgesetzt werden sind. Das Paket Zündholz kostet zu 10 Schachteln in- oder ausländischer Erzeugung kostet demnach 3,50 Mark oder 35 Pfennig. Dieser Preis wird bedingt einerseits durch die gestiegenen Holz- und Rohstoffpreise, sowie Löhne in der inländischen Erzeugung, andererseits durch die hohen Preise der ausländischen Erzeugung infolge der außerordentlich hohen Waluta. Die Versorgung mit Zündholz wird durch die deutschen Fabrikanten und die Zündholzindustrie-Gesellschaft im deutschen Reichsgebiet nunmehr systematisch geregelt.

3. Kampf. 4. März. In diesem Jahre wird der Männergesangverein „Eintracht“ sein 50jähriges Bestehen feiern. Aus diesem Anlaß soll hier ein Rhein-Sängersfest stattfinden.

3. St. Goarshausen, den 6. März.

Die gestrige Stadtverordnetenversammlung war bis auf ein fast stets fehlendes Mitglied vollständig besucht. Der Vorschlag der Baukommission über die Ausgestaltung des neuen Teiles unseres Friedhofes stand allgemeinen Beifall. Die Vorlage des Magistrats über die Lustbarkeitssteuer wurde noch keinem Votum erledigt. Dagegen zeigte es sich bei der Einrichtung eines Schulspielplatzes wieder einmal, wie schwer es ist, eingeweihte Mißstände zu beseitigen. Der in Frage kommende Garten wurde seinerzeit eigens für die Schule gekauft, dann aber den beiden ältesten Lehrerinnen zur Nutzung übertragen. Johrelang wünschten sich unsere Kinder mit der Straße und dem viel zu engen Schulhof begnügen und oft in Staub und Schmutz spielen. Bis jetzt ist es den Stadtverordneten noch nicht gelungen, den Widerstand der Eltern zu brechen. Offiziell nimmt sich der neue Körperschaften energisch in diesem Punkte, damit unserer Jugend endlich wenigstens ein Teil des Rechtes wird; denn ganz kann es ihr leider nicht werden, da der schon seit Jahren dringend nötige Ausbau des Schulhauses und besonders auch der Aborte immer aufschieben wurde und jetzt bei den schwierigen Materialbeschaffung fast unmöglich ist. — Bei den anderen Punkten der Tagesordnung, die die Holzversiegelung und andere kleinere Verlagen betrafen, konnte die Versammlung den Beschlüssen des Magistrats beitreten.

3. Marquis fühlte neue über ihn und schickte ihm augenblicklich fort. Ein paar Stunden später stand der Marquis seinen entlaufenen Dienern mit den gewöhnlichen Obliegenheiten beschäftigt in seinem Zimmer, was ihn so in Ratte verleitete, daß er dem Diener einige tüchtige Schläge über den Rücken gab, ihm dann beim Krügen half und den Mund aus der Tüte stieß, doch er die Treppe hinabstießt und wunderte sich darüber, daß er die Bronze-Statue unten in der Halle, an der er sich die Wunde geöffnet. Es war eine gesäßliche Wunde, deren Narbe er wohl lebenslänglich behalten wird.

Renard hatte also ebenfalls Gründe und zwar sehr starke, seinen Herrn zu töten. Warum wurden diese vier Männer nicht eingezogen und die Sache nach dieser Richtung hin untersucht? Warum sahne niemand Verdacht gegen sie?

Weil alle Anzeichen auf nur eine Person als Mörder hindeuteten, und diese Person war ich.

Ist es denn durchaus unmöglich, daß der Mörder aus dem Dienst der Marquise stammt?

„Es ist nicht unmöglich, aber niemand glaubt an eine derartige Möglichkeit. Mein Bruder hatte eine große Vorliebe für uneheliche Edelsteine, von denen er eine Sammlung von hohem Wert besaß. Nach dem Morde wurden diese Steine vermisst.“

„Also war der Mörder zugleich ein Dieb?“ fragte Alexa.

Mr. Strange zuckte die Achseln.

„Das fehlen der Diamanten wurde auf verschiedenste Weise erklärt,“ versetzte er. „Anscheinlich sagtest du, daß der Marquis ihm gesagt, er habe sich der Stein entledigt. Der Kammerdiener möchte ebenfalls aus dem Dienst gehen, mein Bruder und so fort. Damit aber noch nicht genug. In der Hand des Ermordeten befand sich ein Stückchen Römerschuh, — die ausgesetzte und obdachlose Ecke eines Taschenbuches, welches er im Todekampf erachtet hatte und

das offenbar ihm entrissen worden, so daß der Sessel in seiner Hand geblieben war. Dieser trug meinen Namenszug. Der andere Teil des Taschenbuches wurde von einem Polizisten später im Raum meines Zimmers gefunden, geschickt versteckt und halb verbrannt; doch das Ende, von welchem der Sessel abgerissen war unversehrt. Das Taschenbuch gehörte mir, Alexa, aber wie es an die Stelle oben wo das Stück in die Hand meines Bruders kam begreift ich nicht. Noch mehr: Die Worte wurden mittels eines Dolches ausgeführt. Niemand erinnerte sich, daß ich eine Waffe dieser Art besessen und als Kuriosum aufbewahrt hätte. Es wurde danach gesucht und der Dolch in dem Astloch einer großen Eiche gefunden, welche nahe vor meinem Bruders Fenster stand. Die Klinge paßte zur Wunde. Der Mörder hatte meine Waffe für die Tat gebraucht und sie dann vom offenen Fenster nach dem Baum geworfen, wobei sie wahrscheinlich in das Astloch gefallen war. Du siehst, Alexa, die Kette der Überführungen war vollständig. Diese scheinbaren Beweise überzeugen alle, die sie hörten, von meiner Schuld. Meine Gattin kam nicht zu mir, schrie mir nicht einmal; mein Kind wurde auf mein Bettlangen nicht zu mir gebracht; mein Verteidiger riet mir, mich schuldig zu bekennen. Niemand glaubte den Befürerbungen meiner Unschuld.“

Am Samstag, den 28. Februar fand in dem Saalbau Hohenzollern eine Versammlung der Deutschen Volkspartei statt, die aus allen Reichen der Bevölkerung gut besucht war. Abgeordneter Dr. Kalle sprach über die Stellung der Deutschen Volkspartei zu der politischen Lage im allgemeinen und zu den anderen Parteien. Seine Ausführungen, in denen er sich besonders dafür einsetzte, dass alle Parteien ihre Sonderinteressen gegenüber der Minderheit für das Wohl und die Wiedereröffnung unseres Vaterlandes zurückstellen würden, fanden lebhaftesten Beifall.

Der Sportverein St. Goarshausen unternimmt am morgigen Sonntag einen Ausflug über Boppard, Weißel nach Kaub: Abmarsch 1 Uhr vom Vereinslokal (Hotel Hohenzoller). — Fußballdempiere und Versammlung fallen aus.

Der beladenen Schleppahn „Prinz Heinrich“ erlitt der St. Goarshausen Beichdagnagen. Unter Aufsichtnahme der großen Schlagpumpe des Schrauben-Schleppboots „Maitette VII“ und eigener Pumpen konnte der Schleppahn über Wasser gehalten werden und seine Fahrt bis jetzt fortgesetzt werden.

Bonn, 5. März. Gestern ist Wilhelm Debuss aus französischer Gefangenschaft zurückgekehrt. Mit ihm hat der leise der von den Westmächten gefangen gehaltenen Bonnischen Krieger die Heimat erreicht. Wir hoffen, dass wir auch bald David Debuss, der noch in Russland auf seine Befreiung wartet, willkommen heißen dürfen.

Bogel, den 6. März

Am Sonntag, den 29. Februar, sprach Dr. Kalle in einer öffentlichen Versammlung in Bogel, die von Landwirten der ganzen Gegend gut besucht war. Dr. Kalle erörterte die die Landwirtschaft berührenden Fragen und fand einmütige Zustimmung.

Cosford, 5. März. Am 28. Februar lehrte Julius Roegner aus französischer Gefangenschaft zurück.

Aus Nah und Fern.

Hochschule, 5. März. Heute vormittag fuhr Vorzug 6370 infolge Überfahrens des Einschlags im diesigen Bahnhof auf den noch haltenden Personenzug 1002 auf. Beide Hauptgleise wurden gesperrt. 11 Wagen entgleisten und wurden teilweise zertrümmert. Der Personenzug wird durch Umsteigen aufrechterhalten. Glücklicherweise wurde bei diesem Zusammenstoß niemand verletzt.

In Coburg, 1. März. Einer der ältesten Lehrer in Rossau, Herr Neuroth, starb hier, nachdem er vor zwei Wochen sein 80. Lebensjahr vollendet hatte. Er war am 11. Februar 1831 in Niederschel bei Montabaur geboren und war in Thalheim, Villmar, Mittelhofen, Baldinstein und zuletzt 20 Jahre lang in Würzburg Lehrer gewesen. Nachdem er 1889 in den Ruhestand getreten war, verlebte er seinen Lebensabend in Gesundheit hier bei seiner verheirateten ältesten Tochter. Ein Sohn ist Lehrer in Biedenkopf und eine Tochter Lehrerin in Wiesbaden.

Bad Homburg v. d. H., 2. März. Die wirtschaftlichen Nachwirkungen des Krieges zeigen sich hier in der Schließung verschiedener Hotels. Von den bekannten Gasthäusern gingen ganz ein: Grandhotel, Augustushotel und Quisisana.

Homburg v. d. H., 2. März. Ein hiesiger Zigarettenfabrikant erhielt im vorigen Jahre vom Bierbrauerverein des Untertaunuskreises mehrere Renten König für die Zigarettenfassen überreichten. Er unterschied sich aber den König und verlor ihn mit grossem Gewinn weiter. Der Verein erputzte im Jahr 1919 Strafanzeige bei allen zuständigen Dienststellen, worauf bis zur Stunde auf Entscheidung. Jetzt macht der Verein der Duffigkeit Mitteilung von dem Skandal und der Verschleierung bzw. Verfälschung desselben durch die Behörden und fordert nochmals öffentlich zum Zugreifen auf. Ob's hilft?

in Alzey, 3. März. Unter dem dringenden Verdacht, der Landwirt Zimmermann ermordet, zu haben, wurde in dem benachbarten Weinheim laut „Wetterbericht“ der dort wohnende Landwirt Fritz Müller verhaftet, der mit der Chefin des Ermordeten ein Verhältnis unterhalten haben und wahrscheinlich zu der Tat von ihr angefeindet worden sein soll. Ein Geschändnis hat Müller bisher noch nicht abgelegt.

Altenhundem, 1. März. Das Kurzwarengeschäft von Toburen war am vergangenen Samstag der Schauplatz eines schweren Unglücksfalls. Mit dem Einpochen von Waren beschäftigte Arbeiter hatten u. e. auch eine Säge mit sog. Knallkopfchen verhandelt zu machen, als plötzlich infolge des Zuges der Säge eine Explosion erfolgt. Hierbei stand ein 20jähriger Lagerarbeiter sofort der Tod, während ein anderer Lagerarbeiter schwere Brandwunden erlitt.

Alien, 2. März. Der Postillon, der die Post von hier nach Dohle fuhr, raubte 20 000 Mark und ließ Pferd und Wagen im Stich. Er konnte in Sicherheit verhaf tet werden.

Letzte Nachrichten.

Erzberger.

Berlin, 5. März. Der ehemalige hervorragende Zentrumabgeordnete Müllert-Zulda, der vor einem Monat wegen hohen Alters sein Mandat zur Nationalversammlung niedergelegt hat, hat aus eigenem Antrieb an den Vorsitzenden der Zentrumsfaktion der Nationalversammlung Abgeordneten Trimborn, ein Schreiben gerichtet. Darin nimmt er Stellung zu dem Prozess Erzberger gegen Helferich und sagt darin: „Was ich Erzberger zum Vorwurf mache, ist seine Neigung, allen Leuten helfen zu wollen, sein Mangel an Hartherzigkeit, daher sein häufiges Eintraten für die Wünsche anderer bei den Behörden und daher auch seine Neigung, armen Erfindern mit Geld beizustehen, die ihm oft Verluste brachte. Die meisten der ihm zum Vorwurf gemachten Beteiligungen sind darauf zurückzuführen, dass er mittellosen Kaufmännern helfen wollte. Ich weiß bestimmt, dass er sich in allen diesen Angelegenheiten nicht von Gewissensbisse hat leiten lassen. Dass Erzberger einzigen Aufsichtsräten angehörte, mache ich ihm umso weniger zum Vorwurf, als andere Abgeordnete auch von unserer Partei dies ja auch von jeder getan haben. Ich selbst gehörte zurück noch drei Aufsichtsräten an, in denen ich allerdings

starke eigene Interessen vertrete. Deshalb bitte ich, Herrn Erzberger die moralische Unterstützung der Fraktion nicht vorzuwehren.“

Der rumänische Kronprinz lädt für Schlesien.

Paris, 5. März. Nach Meldungen aus Rumänien willigt der Kronprinz von Rumänien darin, sich von seiner Frau zu trennen. Er hat noch eine Reise nach dem Orient angekündigt und wird demnächst als Kronprinz anerkannt.

Jedenfalls ist er seiner Frau jetzt überdrüssig

geworden, sodass er die Lösung seines Verhältnisses,

das nicht standesgemäß (morganatisch) war, im Interesse seiner Stellung und seines Geldbeutels

vorzieht.

Briefkasten.

Blamiert!

Wir veröffentlichten in Nr. 48 vom 26. Februar einen Artikel „Keine Sommerfrische mehr“, den wir der „Rhein. Zeit.“ entnahmen. Dass die „Rhein. Worte“ als Ableger der „Rhein. Zeit.“ diesen Artikel ebenfalls enthielt, entzog sich unserer Kenntnis, da wir ihre nicht die Beobachtung schenken, die wir der „Rhein. Zeit.“ als dem führenden sozialdemokratischen Organ im Rheinland immerhin angesehen lassen müssen. Nun aber entzogt sich die „Rhein. Worte“, dass wir bei dem Abdruck nicht sie als „Quelle“ angegeben haben. Wenn unsrerseits durch einen technischen Verschulden die „Rhein. Zeit.“ unterblieb, so bot der Kollege von der „Rhein. Worte“ keine Veranlassung, jenen Artikel als sein geistiges Eigentum zu reklamieren. Mit dieser Anerkennung hat sich also die „Rheinische Worte“ — blamiert!

Berantwortlich für die Schriftleitung:

Otto Richard Wanninger,
für den Anzeigen- und Namensteil W. R. Ransch,
Druck und Verlag der Buchdruckerei F. Schädel,
Osnabrück. Jährlich in Oberlahnstein.

Gottesdienstordnung in Oberlahnstein.

in der Barbarakirche zum hl. Martinus.

3. Februar, 1920.

8¹/₂ Uhr hl. Messe; 7¹/₂ Uhr Gymnalsalve;

9 Uhr Schulmesse mit Predigt; 10¹/₂ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Kreuzwegabend, um 2 Uhr Beerdigung des † Johann Nellius, 3 Uhr des † Hermann Höhn und um 4 Uhr des in Frankfurt verschobenen † Josef Heimbach; um 5 Uhr ist Gründonpredigt.

Heute leisten ihre österliche Kommunion die Junglinge, besonders die Mitglieder des Schülungsvereins u. die schulschichtigen Raden.

Am Dienstag und Freitag in Gallenbach; am

Donnerstag, Donnerstag und Freitag von 5 Uhr an Gelegenheit zur hl. Messe für Junglinge, am Samstag von 4 Uhr an für Frauen.

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde.

Sonntag Osterl.

Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. 11¹/₂ Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch 5¹/₂ Uhr: Fastenpredigt. (Barter Kopfermann-Gms.)

Freitag 8¹/₂ Uhr Frauenchor.

Gottesdienst-Ordnung in Niederalenstein.

Sonntag, den 7. März 1920. 3. Faschingssonntag.

7 Uhr Frühmesse in der Barbarakirche, 8 Uhr hl. Messe in der Barbarakirche, 10 Uhr Hochamt mit Predigt in der Johanniskirche. (11 Uhr franz. Militärzugsdienst.)

2 Uhr nachmittags gestiftete Rosenkranzandacht. 5 Uhr Fastenpredigt.

Mittwoch und Samstag nachmittags von 2 Uhr an Gelegenheit zur hl. Messe, die Kirchlebenspflicht. Jungfrauen wollen sich recht zahlreich zur hl. Messe einladen.

Oblatenkloster Afferthalenberg.

Sonntag, den 7. März 1920.

8 und 9 Uhr hl. Messe. Nachmittags 3 Uhr Andacht mit Predigt.

Gottesdienst-Ordnung in Braubach.

Sonntag, den 7. März 1920. Osterl.

Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachmittags 1¹/₂ Uhr Kindergottesdienst. Abends 7¹/₂ Uhr: Jungfrauengottesdienst.

Donnerstag abend 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 7. März 1920. 3. Faschingssonntag.

7¹/₂ Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt und Predigt.

Nachmittags 2 Uhr Fassenbach.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Auf Befehl der französischen Besatzung müssen in allen Geschäften an sämtlichen Waren die Preise derselben gut leserlich angebracht sein.

Dieser Befehl tritt am 7. März 1920 in Kraft.

Oberlahnstein, den 5. März 1920.

Der Magistrat

Am Donnerstag, den 11. d. Ms.
wird der Bahnhügelgang in Km. 118,932 zwischen Oberlahnstein und Braubach wegen Gleisumbau von 7 bis 12 Uhr vormittags gesperrt.

Oberlahnstein, den 4. März 1920.

Die Polizeiverwaltung:

Bekanntmachung

In Ausführung der Verfügung des Herren Generals der Rheinarmee Nr. 16867 — 1/5 vom 29. XI. 1918 wird daran erinnert, dass unter Strafe in allen Geschäften die Preise angebracht sein müssen.

Diese Maßnahme muss vor dem 7. März

mittags ausgeführt sein.

den 5. März 1920.

Der Chef des Bataillons J. Dupont.

Der Ortskommandant von Lahnstein.

ges. Unterschrift. (Siegel.)

Wird veröffentlicht.

Niederalenstein, den 5. März 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Am Dienstag, den 9. März,

nachmittags 1 Uhr

kommt auf hiesigem Bürgermeisterbüro ein gutgebräuchter schwerer

Gemeinde-Eber

für Versteigerung.

Mittelstr., den 5. März 1920.

Der Bürgermeister:

Dudwig.

1179

1179

1179

1179

1179

1179

1179

1179

1179

1179

1179

1179

1179

1179

1179

1179

1179

1179

1179

1179

1179

1179

1179

1179

1179

1179

1179

1179

1179

1179

1179

1179

1179

1179

1179

1179

1179

1179

1179

1179

1179

1179

Hotel Kaiserhof.

Morgen Sonntag Konzert.

Karl Höger.

1174

Hotel Weiland, Oberlahnstein.

Mittwoch, 10. März, abends 8 Uhr:

KONZERT

des Violin-Virtuosen SAVELY CHERNY

Am Klavier: OTTO SCHMIDT.

Es kommen zum Vortrag: Werke von Bach, Beethoven, Kreisler, Sarasate u. a. 1159
Eintrittskarten im Vorverkauf im Lahntaler Tageblatt: num. Pl. 4., 1. Pl. 3., 2. Pl. 2..

Sonntag, den 7. März 1920 abends 7½ Uhr im Saal des Herrn H. Herz, Niederlahnstein

KONZERT

von Else u. Johannes Starke, Coblenz, (Klavier und Violoncello), unter freundl. Mitwirkung der Konzertsängerin Frl. Elvira Himberg, Coblenz (Sopran) u. d. Herrn Heinr. Kimpel (Tenor)

Kartenverkauf in der Buchhandl. Zell, N.-Lahnstein, Menges, O.-Lahnstein und an der Abendkasse. Num. Plätze zu 6 u. 4 Mk. Saalsätze 2.50 Mk.

Volks- u. Operettentheater

Leitung: Max Dietrich u. Karl Brand

im Germania-Saal.

Sonntag, den 7. März

abends 8½ Uhr

Lebensbild! Lustspiel! Lebensbild!

Inspektor Bräsig

Lebensbild in 4 Akten von Junkermann.
Bearbeitet nach Fritz Reuters

Ul mine Stromdil.

Preise der Plätze:
Sperrsite num. 8.50 Mk., 1. Pl. 2.75
Mk., 2. Pl. 2 Mk.

Vorverkauf im Rest. Schweikert, wo
bis abends 6½ Uhr der Stuhlplan für
Sperrsite aufliegt.

Nachmittags 4 Uhr

Kinder-Vorstellung

Märchenspiel! Märchenspiel!

Hans im Glück

oder: „Die Zauberölle“
Märchenspiel in 4 Akten von Görner.

Preise der Plätze: Sperrsite 1 Mk.,
1. Pl. 80 Pfg., 2. Pl. 50 Pfg.

Auskunftei!

Nach Oberlahnstein zurückgekehrt empfiehlt
ich mich in Anfertigung von Gesuchen, Rat
in Steuersachen, Klagessachen, Beobach-
tungen und Ermittlungen Erledigung
aller Vertrauens-Angelegenheiten diskret
und zuverlässig.

Josef Ludwig, Münchgasse 2.

Nur Ihr Wirt u. Wiederverkäufer!

Zigarren

aus Ia. Ueberseetabak von 850 Mk. an.
Engl. und amerik. Zigarretten
von 340 Mk. an. Versand nur gegen Nach-
nahme, nicht unter ½ Mille.

Albert Strauss, Nassau (Lahn).

Kernleder- Treibriemen

Ballata und Kamelhaartriebriemen. Hoch-
druckdichtungsplatten, Canadische Asbest-
fäden, Auto-Oele u. -Fette liefert ab Lager

Geyer & Kölsch, G. m. b. H., Mainz.

Tel. 288. Techn. Abt. Schiessgartenstr. 12.

Nutzholtz, fertig beschlagen

preiswert abzugeben.

2 Fslm. Eichenstamm,

5 „ Nadelholzstamm

Dahlheim Nr. 64, Post Kesterf.

Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener Berlin.

Aufruf!

An die Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen, an die kommunalen und staatlichen Behörden, sowie an die Bevölkerung des Kreises St. Goarshausen.

Die Vorstände der dem Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen Berlin angeschlossenen Ortsgruppen des Kreises St. Goarshausen laden alle Kriegsbeschädigte und -Hinterbliebene des Zentralverbandes, die Vertreter der staatlichen und kommunalen Behörden, sowie die Bevölkerung des Kreises zu einer

grossen Kundgebung nebst Kreis-Delegiertentagung

am Sonntag, den 7. März, nachmittags 2½ Uhr, in den Saalbau des „Schwanen“ Bes.: Heinrich Herz, Niederlahnstein ein.

Tagesordnung:

I. Teil

1. Vortrag der Referenten.

2. Freie Aussprache.

II. Teil

(geschäftlicher Teil, nur für die dem Zentralverband angeschlossenen Ortsgruppen)

1. Begrüßung der erschienenen Delegierten der Ortsgruppen des Kreises.

2. Verhandlungen zwecks Gründung einer Kreisorganisation des Zentralverbandes

3. Allgemeine Aussprache.

Es ist unbedingt erforderlich, dass jede im Kreise befindliche Ortsgruppe des Zentralverbandes je nach ihrer Stärke mindestens 3–10 Vertreter delegiert, welche mit dem üblichen Ausweis ihrer Ortsgruppe versehen sein müssen. Noch nicht dem Verbande ange- schlossenen Ortschaften können — bevollmächtigt durch einen Ausweis, der in den einzelnen Ortschaften befindlichen Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen — gleichzeitig ihre Aufnahme in den Zentralverband bewirken.

Unbedingt vollzähliges und rechtzeitiges Erscheinen ist Ehrenpflicht, damit die wichtige Tagesordnung prompt und restlos erledigt werden kann.

Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter u. -Hinterbliebener in Berlin

I. A.: Die Vorstände der Ortsgruppen
Niederlahnstein Oberlahnstein Braubach
Killian Röckel Germroth

Reichsbund

Kriegsbeschädigter, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebener.

Zu der am Sonntag, den 7. März, nachmittags 2½ Uhr im Restaurant Herz, Niederlahnstein stattfindenden grossen

KUNDGEBUNG

werden alle Mitglieder des Kreises St. Goarshausen eingeladen.

Die Kreisleitung. I. A.; Roos.

Nassauer Löwenbrauerei.

Den verehrlichen Einwohnern von Nassau und Um-
gegend bringen wir hierdurch zur ges. Kenntnisnahme,
dass wir für die dortige Gegead den Vertrieb unserer Ia.
hellen und dunklen Biere in Fässern, sowie
in Flaschen an

Herrn Chr. Steeg, Nassau

(Fernsprecher Nr. 2)

übertragen haben.

Nassauer Löwenbrauerei 6. m. b. H.

Blutarme, Nervenschwäche, Schwerkranke, Überarbeitete u. Wöchnerinnen nehmen

Fabrikant: Chemische
Fabrik Apotheke Johann
Fritz, Nassau, Ost-
wester (Betz, Trier).

Neoferrrol-Pillen!

In all. Apotheken zu haben.
Wo nicht erhältl. Versand
portr. d. Adler-Apotheke
Ottweiler (Box. Trier).

Preis Mk. 3,-

Dr. Zimmermann'sche
Kaufm. Privatschule
Iah. C. Hacke, Buch-
sachverständiger
— Coblenz —
Jahres-, Halbjahrs-
und höhere Fach-
klassen [10 8
Beginn des 27. Schul-
jahren 20. April 1920
Möh. d. Prop. Per. 60.
Auktion im Schulhaus
Hohenholzstr. 148.

Spezialhaus für Klein-
Tabak-Zucht
in Godasberg a. Rh. Tabak-
Samen, -Pflanze, -Beize,
-Anilic., -Schneider, Zigaret-
Hölzer, -Papier, -Maschin-
en, Wickelformen zw.
Tabak, Zigaretten, Zigaretten-
kautabak in kl. Mengen zu
Fabrikpreis, Katal. kostg.

Großherzoglich
Kurfürstlich
Badische
Zigaretten- und
Tabakfabrik
zu Karlsruhe
Von 1863
ab 1870
unter
der Leitung
des Kurfürsten
und seiner
Familie
verbaut
und verarbeitet
zu
verschiedenem
Zwecke
und
vertrieben
in
verschiedenem
Preis.

Ich zahle jetzt für 4- und
5-stufige
Flaschen (ps3)
1/2 L. Mk. —40
1/4 „ Fl. rot „ —80
1/4 „ Fl. weiss „ 1.10
1/2 L. Sektf. „ —60
1/2 „ „ „ „ 1.30
Kaufe ferner alle
anderen Flaschen,
Krüge etc. in jeder
Menge und Grösse

Diefebach,
Niederlahnstein. Telefon 61.

Suche zum 15. März ein

ehrliches, heissiges

Mädchen

das alle Naturkeit über-
nimmt Ed. Schäfer,
Nassau.

Lichtspielhaus Lahnstein

Von heute Samstag bis Dienstag
einschl.:

Das

Himmelsschiff

von Ole Olsen.

Hauptdarsteller: Gunnar Tolnaes.

Heute Samstag Anfang 8 Uhr
ebenso 3 und 5 Uhr

Schüler- und Kinder-
vorstellung:

„Das Himmelsschiff“

Sonntag Anfang 8 Uhr.

Achtung!

Achtung!

Deutsche Cigarretten

nur die allerfeinsten Marken, wie Oberst Hansa
(Waldorf Astoria), Seraudars usw.

Cigarren

nur Qualität in allen Preislagen neu eingetroffen.

Eimutb, Cigarren-Geschäft.

Achtung!

Achtung!

Preiswert

offeriere:

Haarzöpfle, L. Qualität,

Haarunterlagen,

Haarbinder,

Haarspangen,

Haarpfeile,

Haarwasser,

Haaroel,

Haarfärbe.

Friseur- u. Parfümerie-

Geschäft

Winter

Oberlahnstein,

Kochstrasse 38. — Telefon 180.

Feld- und Garten-Sämereien

keimfähige Ware, Runkirrüben, Eckendorfer Riesen-
Walze (elite Qualität), Saatserbsen u. Bohnen empfiehlt

Wilhelm Hözel, Samenhandlung und Gartenbaubetrieb,
1176 Niederlahnstein, Eiserstrasse 68.

Niederlage

für die Städte Ober- und Niederlahnstein in
erstklassiger Limonade (nicht die üblich.
Citronen- und Himbeer-Brausen) zu vergeben.
Im Sommer grösste Umsatz- und Verdienst-
möglichkeit. Interessenten, die in Wirkkreisen
gut eingesetzt sind, Lager u. Fuhrwerk haben,
belieben ihre Adresse unter Nr. 1167 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes einzurichten.

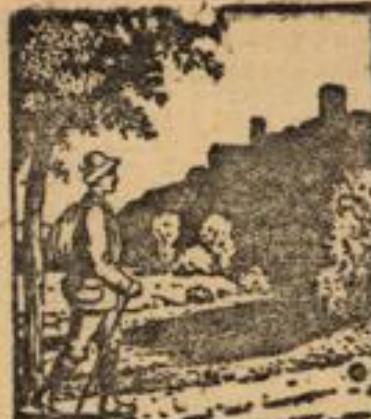
Rhein

Nassauischer

Zeitung für Heimatkunde und -Sitte,

Druck und Verlag: Buch- und Steindruckerei Hr. Schädel

(Inh.: Fritz Rohr) Oberlahnstein.



Vorfrühlingsmorgen an der Lahn.

Von Hans Gisbert.

Jahr wie eine Zeichnung auf bräunlichem Tonpapier liegt die Landschaft. Nur da, wo der Reis Wiesen und Felder oder den schüchternen Anfang von Baumreihen überbaut, malt der Winter, der dem Vorfrühling noch einmal das Zepter entzogen hat, mit weißem Kreidestrich blaue Linien in das farblose Bild. Selbst die Schieferdächer der Dörferchen und die schlanken Kirchtürme heben sich nicht aus dem freundlichen Einerlei.

Rebel umschlingen das Gelände, das wir verlassen haben. Rebel verbirgen alles Land dort hinter der Fluchtlinie, so daß das vorspringende Dorflein mit dem hoher liegenden Gotteshause sich scharf wie eine Theaterdekoration von dem graublauen Hintergrund löst. Das einzige Farbige im Flußtal scheint die Lahn selbst zu sein. Sanft und lieblich, den glatten Spiegel von einem schwachen Lichtschimmer überglanzt, der irgendwo hinter dem blässen Gemült einen unsichtbaren Ausgangspunkt haben muß, träumt sie durch die Lande, als wisse sie von füntiger froher Zukunft. Und habe ganz jener erst jüngst vergangenen Tage vergessen, da sie, polternd und tobend, eine rasende Megare durch das stillle Flußthal dahinschoss, es mit Leib und Entsegen erfüllend.

Das vom Reich mit silberner Kontur umrissene Ufergelände führt uns Biegung um Biegung unserem Ziele entgegen. Am Wegrand sproht es von Molchen und Schlangen, am Ufer deuten von Ungetümern und Fabelwesen, die vom eisigen Hauch des Flusses Leben erhalten und mit pelzig-wielem Gewand ausgetan sind. Jedes Kräutlein und Gräulein hat ein wunderbarlich Kleid angenommen; das Rinnal, das mühselig an der Felswand herunterkriecht, hat Märchengebilde und Tropfsteinhöhlen gezaubert; der weiße Kahn dort unten ist mit silberner Kette am Pflock befestigt; die Landstraße und der Rand des Straßengrabens sind noch im Bann des Reises. Weiter reicht seine Macht nicht. Dunkel und winterhart stehen Wald und Busch und Gestein.

Mitzuflutwärts streben wir, wie es scheint, der Sonne entgegen. Seit wir das Reich der engenden, hohen Wände verlassen haben, strahlt ein wundermilder Glanz über die Felswände und goldet den Fichtenästen und den Eichenschlag dort auf der Höhe an. Wird stärker und stärker, so daß Lust und Leben in das kalte Bild kommt und scharlanlige Sichtplätze zwischen den blauen Schlagschatten des Berges entstehen, die die Silberstufen des Reichs ausschließen. Die Schlangen und Molche werden wieder zu Reisern und Reisern, die Fabeltiere zu Baumstümpfen oder über den Strom gebrochenen Weidenbüscheln, denen die hochstutten Hen- und Strohhalme ins Haar geflossen oder einen Kopfschuh von allerhand Unrat und bunten Stoffstücken aufgesetzt hat. Wie Vogel- oder Storchennester ist es im Wildrosenstrauß, wie Wundverband um jeden Ast des weinroten Breyweigs nedeman. Und flattert und winkt mit dem dünnen Strohhaar, getrennt die Richtung des überraschig dahinstürzenden Wassers anzeigend.

Lichtgrün ist die Farbe der Lahn geworden, lichtgrün, aber bald die Tönung des nun blau über ihr leuchtenden Himmelszeltes annehmend. Und kristall-

klar. Ihr Spiegel gibt jegliches getreu wieder; auch die Farben des fröhlich angemalten Rahmen, Kleid und Antlitz des Ruderers, selbst die grünen Schaufeln der Ruder. Der fahle Wiesenkreis, der nun im Sonnenglanz eine gressere Rose erhalten hat, zieht sich klar und deutlich, ein weiter Streif grünenden Landes, in der spiegelnden Fluß entlang, doch ihr Bett seit um ein Dreiteil verengt erscheint. Und in den übrigen Dritteln spiegelt sich sattes Gewölfe, brauner Wald, dunkles Tannengrün und die gebüllten Fachwerkhäuschen manch freundlichen Dörfern.

Da, wo der Fluß tief in das Land einbuchtet, und das Felsgeschleife eine steile Mauer vor den wärmenden Strahlen der freundlichen Sonne aufgebaut, ist es kalt und unfröhlich, wie am frühen Morgen. Trüblich und fröstlich hängen die döttergelben Rötechen am Hafentrück; schon zieht der knospende Hagelbutterstrauch seine in das Reich des Neuen tauchenden Fächer zurück. Kräftiger schreiten mit Wanderer aus. Um uns ein paar hundert Meter weiter wieder der löslichen Sonne zu erfreuen, die bei der Bergfassung alles überflutend hereinbricht und unsere Gestalten wie schwarze Schattentrisse auf den lichtgrünen Stromshintergrund aufzieht.

Fischer stehen am Uferstrand. Sonnigsgäger auf unbestimmtes Fischerzeug jagend. Fischleute, mit Uniform und sporadisch tadeloser Ausstattung, dem Hechte nachstellend. Meist vergeblich. Immer wieder wird die Schnur an der langen Angelrute ausgerollt, und dann der Weißfischköder weit, weit hinein in die Strömung geschleudert. Ohne Erfolg. Er ist das gerade Gegenteil jener Tage, da die hochgewachsene Kiri fiel, und so mancher Wilderer im Reich des Fischereigeschäfts im Trieben fischte und gelegnete Ernte heimbrachte. Es ist, als seien alle Bewohner der Fischallianzen Fluß fortgefangen. Oder der seines festen Fleisches wegen beliebte Reublitz hat die Tüte der Menschheit erkannt, und es gelüstet ihn nicht, das Schätzl seiner schwarzgeschlachteten Brüder zu teilen.

In der Ferne winkt die Burg. Hoch über den Hügelbergen steht sie von Sonnenglanz umflossen, mit ihren spitzen Türmen und glänzenden Finnen in magisch beschneitem Silberduft wie eine frohe Verhebung lebend und grüßend. Und zieht sich zurück, bis wir Biegungen und Windungen des wieder verengten Tales genommen haben. Da kommt uns zuerst die höherruhende Kirche entgegen, von der aus stromer Glosenton über den Strom hallt. An den anmutig gedrehten Felswänden, deren Mauern nun wie eitel Silber herausgeschliffen erscheinen, bricht sich das metallene Geläut, längt zum anderen Ufer hinüber und hält uns wie in einen Mantel von zitterndem Wohltau. Weit und weit weicht auch das Gotteshaus zurück. Und da wir den Flecken erreicht haben, steht es malerisch zu Häuptern des in seinen schwäbischen Bann gelauerten Hauseigentums. Seine Porten sind großartig, und der Sonnenchein überflutet die herausströmende Schat: erste, stille Menschen mit brauner Haut und von Arbeit frummi gezogene Rüden, junge Burschen und Mädchen und blondkopfige Sibuden und Mädchen, das Gebetbuch in der Hand.

Und aber nimmt das gastfreie Haus mit den lauschigen Nischen und Eckeplätzchen auf, von denen

Ein deutscher König.

Roman von Willi Redhardt.

12.) Fortsetzung.
12.) An der Emserkirche vorüber, nach dem Franziskanerplatz zu sprengte um diese Zeit Ritter Günther von Sponheim, gefolgt von einem Jählein Panzerstücken. Am Franziskanerplatz hielt der Goldschmied Hedenbrecht, aus seinem dort befindlichen Laden herortretend, den jungen Rittermann an.

"Wohin des Wegs, edler Herr?" lautete seine Frage.

"Hinaus zum deutschen König!" versehnte der jugendliche Rittermann in schmuder Waffenrüstung, sein stahlgepanzertes Roß, daß in die silberne Kinnlette schaute, parierend. "Gelt, Meister Hedenbrecht, Ihr brauchtet kaum danach zu fragen!"

"Wir lehren den Domänenpfeifen," sagte ein baumlangen Reiter, der dicht hinter dem Ritter sein Pferd tummelte, und dessen bartloses Gesicht uns bekannt aus der weiten Stahlkugel hinauswährt "pfeifen — so — so!" said der Reiter in gedehnter Weise fort; dann legen vor ihm an güldene Ketten, und wir kennen die Gerölle schon, wo die zu haben sind!"

"Ei sieht den Schelm, den Heinz," lachte Meister Hedenbrecht; "will auch der Windbeutel sich in so exakter Seite die Sporen verdienen?"

"Für König Adolph gibt jeder, sei er Schelm, sei er ehrlicher Knappe, gern seinen leichten Bausstrompfen," antwortete für seinen Soldnach Ritter Günther.

"So wird der König sich dem Kurfürsten nicht nach Mainz gestellen?"

"Ihr träumt wohl, Meister," lachte Günther höhnisch. "Der und sich gestellen! Und hätte ihn der heilige Erzengel Michael selbst geladen, seine Krone abzulegen, er hätte es nicht getan, aber seinen Stammburg von der Seite hätte er gerissen und mit dem Reichsschwert selbst gegen den heiligen Drachentöter gerichtet und den königlichen Schmuck verteidigt!"

"Doch ichs doch," entgegnete Hedenbrecht bestürzt: "es wird eine schlimme Zeit für die Stadt und für die Gau kommen. Von halt, Herr Ritter, auch in der Brust der Bürger schlägt ein treues Herz für König Adolph; — ich bitte Euch, wenn Ihr zu ihm steht als Freund, gebt ihm dies güldene Ketten mit dem Herzen daran; es umschließt ein kostbar, heiliges Amulett, gegen Wunden und Krankheit gleich dienlich. Er möge es tragen als Andenken an den Meister Hedenbrecht, bei dem er ohmals freundlich grüßt auf dem Franziskanerplatz vorgesprochen!"

Mit diesen Worten holte der Goldschmied das erwähnte Geschmeide aus seinem Gewölbe hervor und reichte es dem Ritter zum Sotiel hinan. Günther nahm die Gabe dankend an und sprengte dann links ab durch die Seitenstraßen bis zur großen Bleide und zum Münstermarkt hinaus, gefolgt von seinen singend und jubelnd hinter ihm herlobenden Reitern.

VIII.

Wenn man die Höhe des Taunus am rechten Ufer, Mainz gegenüber, im Rücken hat, so breitet sich vor dem Befehlshaber, nämlich vom Rheingau das reichgefeierte Land Rossau aus. Von zahllosen Bächen und Flüschen durchzährt, deren Heilstätte zum Teil schon in den damaligen Zeiten bekannt und gesucht ward, von unten herauf von vulkanischen Feuer erwärmt, durch den warzenartigen Sonnenstein, der von den Bergabhängen wiberprallt, wohlig durchglüht, bietet es den glücklichen Bewohnern die herrlichsten Freuden und den goldenen Segen.

Oben auf den Bergen des Taunus bricht durch das Geitschapp der Ober und vor den Waldrändern steht der Hirsch, während die braune Ritter giftig emporschmeckend den nährenden Wandler bedroht, der den "Zom Peter" oder die "Hohe Wurzel" aufsucht, den Blick nach der reichen Ebene des Rheinabwärts herunterzufinden. Hier unten liegen sich zwischen niedrigeren und engeren Hügelreihen die flüssig spielend und langsam hin, grüne Matten und weite üppige Wiesenlächen begleiten die Flußgötter auf ihrer anmutigen Wandergang.

Nur zuweilen drängt sich ein grauroter Stein wie ein nekender Robold an den Pfad. An den westlichen Abhängen der "Wurzel" beginnt die Quelle

Lahn

Volksfreund

für Heimat - Industrie und -Handel.

Verantwortlich: Schriftleiter Fritz Rohr Oberlahnstein.

Geschäftsstelle: Hochstraße 8. — Fernsprech: 25.

Anzeigen
folgen die einspalige Seite
Zeile 80 Pg.
Familien-Anzeigen (außer
Sterbefällen)
von unseren Abonnenten
10 Pg.

Samstag, den 6. März 1920

aus es sich so herrlich hinauswächst auf das fruchtbare, gelegnete Land, wo die schwimmende Fluß und das andere Ufer, dasträumertisch in die blaue Ferne verschwindet, als wolle es sich auflösen in Sehnsucht und in Lust.

Aus der Geschichte Niederlahnsteins.

Von Pfarrer Ludwig, Niederlahnstein.

(Schluß)

Die Beckenbergsfälle: 4 des Ertrages eines Weinbergdistrikts von 2 Morgen, 54 Acre und von 74 Acre Ackerland, sowie 13 Hektar Weinfläche verteilen sich auf die zu 17½% Teile partizipierenden Legatäre und zwar auf Kirchenfonds 51, Pfarrfonds 37%, Frühmiete 40%, Kirchenmeister 1, von Avers 12, Eichen 11, Kirche zu Freiheit 13, Eichen von Stunheim 2, Schillers Eichen 2, Rothen zu Gotteshaus 1, Deutscherchen 5. Dazu kommen noch die großen Zehnten in der %, auch von der Zehn 14, auf dem Berg erster 1/4, letzter 1/4, sodann noch dem nämlichen Weinhülfte den nassen Zehnten, in einem gewissen Distrikt hatte die Frühmesser zu Niederlahnstein den trockenen und den nassen Zehnten. Was das für eine Belastung bedeutet, ergibt sich aus der Abholungssumme, welche 1845 festgestellt worden ist und zwar für die Herzogliche Domäne, als Rechtsnachfolgerin des Kurfürsten von Trier auf 26000 fl., für den Fürsten von Leiningen auf 11225 fl., für die Frühmiete auf 5450 fl. Diese große Summe mußten die betreffenden Grundbesitzer zahlen, die auch mit den übrigen Niederlahnsteiner von 1821 bis 1845 noch 25000 fl. Kriegsosten abzuzahlen hatten.

Die Belastung mutt um so schwerer erscheinen, wenn man erwägt, daß die aufzubringende Summe nach heutigem Geldwert mehr als doppelt so groß gelten muß und daß Niederlahnstein damals lange nicht soviel Einwohner hatte, wie heute: 1788 etwas über 1200 Einwohner, 1803 200 Schulkinder. Als eine große Websität mußte es unter diesen Umständen empfinden werden, wenn einmal eine Befreiung der Abgaben eintrat, welche auf den Gütern zu Niederlahnstein ruhten. Auf Neujahrsdag 1247 hat Graf Heinrich von Nassau mit seiner Gemahlin Mathilde sich und seine Nachkommen den Kloster Oberbach als Abgaben geschenkt, die ihm bisher von dessen Gütern zu Niederlahnstein bezahlt werden mußten. In demselben Jahre erhält der Graf auch mit seiner Gemahlin und mit Zustimmung seiner Söhne dem Kloster Arnstein alle Abgaben und Dienste, die er als Vogt von Niederlahnstein von den dortigen Gütern des Klosters zu fordern berechtigt war. (Hennes, Gesch. der Grafs von Nassau, S. 201).

Trotz dieser großen Belastung haben die alten Niederlahnsteiner für gute Zwecke immer noch viel getan. Belege davon ist das "Almus-Buch", welches die Namen von denen enthält, die jährlich den Armen und der Ehren Gottes ihres Gehöfts für 6 Weihenachten und der Feierlichkeit eine jährliche Rente, von welcher die Kirchenmeister jährlich auf Christtag, Ostern, Pfingsten und Maria Himmelfahrt für 6 Weihenachten verteilen sollte. (1572, Dommer Coll. Docum. Nr. 504). Von den Gütern eines Kapitals von 100 fl., welches der frühere Pastor von Niederlahnstein, Nicol. Sebelin, der Johannistische vermacht, beschloß Heimburger, Geschworene und die ganze Gemeinde, daß zu allen Probstfestsonntagen noch dem Amt für 1 fl. Roggenbrod der Seele des Verstorbenen zum Trost stiftungsgemäß durch die Kirchenmeister ausgeteilt werden sollen (Dommer Coll. c. No. 505). Wendelinus Herle stiftete 1635 u. a. auch jährlich den Armen für 12 albus Brod, welches seine Erben darreichen und wofür die Kirche sorgen sollte. In einigen Stiftungen ist auch für den Fall der Adversenheit eines von der Stiftung Bedachten beim geistlichen Gottesdienst, daß betreffende Honorar den Armen zugewiesen. Dieser fromme Sinn ist in Niederlahnstein noch nicht ausgestorben. Seit 1893 werden jährlich zweimal nach dem Willen der verstorbenen Cheleute Daniel und Agnes Douqué für je 30 fl. Brod an die Armen verteilt. Ebenfalls lassen die Hinterbliebenen des im August d. J. plötzlich verstorbenen Wilhelm Douqué von Petersburg nach dem Jahrgedächtnisamt für denselben und seine Eltern vor ihm gestorbene Chefzur, deren Grabstätte in der aus Hausteinen gebauten gotischen Grabkapelle eine traurige Zierde unseres Kirchhofes ist, Brod an die Armen verteilen, welche dem bet. Gottesdienst beiwohnen. Georg Eis ist in seinem Testamente anfangs 1900 der Gemeinde 6000

traten die beiden glücklichen Menschenkinder ebenfalls hinzu in Gottes feierlich geschnürten Tempel und drohten jauchzend und Krause windend mit der beledten Schönung dem Allmächtigen ihr Opfer dar. Diese Wonne, so selig und rein, diese Freude, so blühend und himmelenstammend, hatte sie nicht auch ihre Schmerzen und ihre Kummerne? Ja, wie alle irdische Freude nur so ist, durch die Trauer, so glichen auch diese glücklichen Tage dem Vergleichmeind, das seine blauen, treuen Blüten am Rande der Wiese entfaltet, und das mit seinen Bärgeln auf dem feuchten, nassen Untergrund steht. Aus Tränen ein Lächeln, so wächst aus Sehnsucht und Kummer das goldene Glück der Liebe auf.

König Adolph kannte die Gefahren, die ihm ringum drohten; er fürchtete sie nicht, aber er verachtete sie auch nicht. Trübe Sorgen wohnten in seiner Brust und doch mochte er die Ruhe Imaginas nicht stören. Jeden Haub des Trübsinns suchte er von seiner Stirn zu verbannen; seine Mühe und Arbeit war im Geheimen; nach außen hin strahlte und glänzte er vor Lust, preiste jeden Seufzer zurück, um des Friedens der Geliebten willen.

Dennoch erriet Imagina ihn. Das weibliche Herz gleicht der Stimpfblume, es zuckt unter der leisen Berührung. Jeder Gedanke, der über die Seele des angebeteten Mannes gleitet, zieht über das Herz des Weibes wie ein Schatten, wie ein Traum. Imagina fühlte den Kummer König Adolfs, sie teilte seine Sorge noch eher als er es wußte; sie suchte ihn zu trösten, noch ehe er seine Unruhe verraten zu haben glaubte.

Sie wanderten eines Tages langsam im Scheine der Morgensonne an dem Ufer des plätschernden Baches. Adolph hatte um den linken Arm die Zügel seines Pferdes geschlungen, das hinter ihm herging, die jungen Reime des Rosens mit gesenktem Kopf nachschauend. An seinem rechten Arme lebte die schlanke Gestalt des Geliebten, die großen trümerischen Augen voll Bangen zu ihm aufgeschlagen und suchte zurück zu den zurückdrängten Tränen.

"Sei nicht bestimmt, Imagina," sagte er, "ein Tag folgt dem andern, und nur wenige Reisen wird die Sonne um unsre Erde zurückgelegt haben, so bin ich, glücklich und froh, wieder an deiner Seite!"

